

Besuchsbericht des Shed e.V. über den Family Help e.V. im Landkreis Biberach an der Riss

Der Shed e.V. besuchte mit drei MitarbeiterInnen vom 17.02.14 – 19.02.14 den Family Help e.V. in Baden – Württemberg, Landkreis Biberach.

Die Besucher des Shed e.V. waren:

Claudia Lintner (Leitung flexible erzieherische Hilfen Wuppertal)

Thomas Biegmann (Leitung erzieherische Hilfen Kreis Mettmann)

Anke Lingnau – Carduck (Leitung erweiterte Angebote erzieherischer Hilfen / Fort- und Weiterbildung)

Schon bei unserer Anreise durften wir als erwartete und sehr willkommene Gäste erleben, in welcher persönlicher und fürsorglicher Weise unser Anliegen und unsere Personen in den Blick genommen wurden. Wir wurden mit guten Reisewünschen per SMS auf den Weg gebracht und mit reservierten Zimmern im Maselheimer Hof mit einer nächtlichen Vesperplatte trotz der sehr späten Ankunft empfangen. Während unseres Aufenthaltes konnten wir diesen besonderen Blick für die Bedürfnisse Anderer noch mehrfach erleben und lernten die natürliche Selbstverständlichkeit kennen, mit der die KollegInnen des Family Help e.V. dieses tun.

Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung

Am Morgen des 18.02.14 trafen wir nach einem wunderbaren Frühstück die Koordinatoren aller Familienschulen, die Gesamtleiterin und den Vorstand des Family Help e.V.

Wir machten eine ausführliche Vorstellungsrunde, in der wir einander den persönlichen, systemischen Hintergrund, die persönlichen Arbeitsfelder und die Vielfalt der Einsatzbereiche erzählten.

Alle MitarbeiterInnen dieser morgendlichen Runde waren nicht nur qualifiziert systemisch ausgebildet, sondern brachten auch eine große Fülle an Lebens- und Arbeitserfahrung mit. Bereits in dieser ersten dialogischen Runde zeigte sich ein hohes Maß an Authentizität, Anspruch und Leidenschaft dieses Vereins. Sie berichteten uns offen über Höhen und Tiefen der vergangenen Jahre in den Familienschulen und ließen nebenbei erkennen, wie lange sie dieser Arbeit schon die Treue halten und wie einfallsreich sie Lösungen kreieren, z.B. während der sommerlichen mehrtägigen Freizeitfahrten. So führte eine inszenierte Abreise der Versorgungskräfte z.B. zu einer echten Aktivierung der Eltern und reduzierte ein wenig die Konsumhaltung der Familien.

Anhand einer übersichtlichen graphischen Darstellung konnten wir die kontinuierliche Erweiterung der Aktivitäten des Family Help e.V. im Landkreis von 1998 bis heute sehen und verstehen. Neben den fünf bestehenden Familienschulen arbeiten die MitarbeiterInnen noch regelmäßige Familienfreizeiten, niederschwellige Hilfen, Stärke – Kurse und sonstige Hilfen. Vielfalt und Wechsel der Arbeitsbereiche ermöglichen beständig neue Erfahrungs- und Wachstumsräume für die MitarbeiterInnen.

Regelmäßige Team- und Supervisionstermine, Fallbesprechungen und kollegiale Austauschrunden sichern eine begleitende und kontinuierliche Unterstützung aller MitarbeiterInnen.

In der Gestaltung des Gruppenalltags ist jedes Familienschulteam autonom und gestalterisch frei und kreativ.

Die Möglichkeiten zur Jobrotation und die immer wieder nötig werdenden Vertretungssituationen ermöglichen den MitarbeiterInnen eine Außensicht auf Abläufe und Inhalte.

In verschiedenen Settings geben sich die MitarbeiterInnen konstruktives Feedback.

Systemisches Arbeiten mit KlientInnen und Angehörigen

Am Mittag führen einige MitarbeiterInnen mit uns zu der Familienschule nach Laupheim.

Die Tagesstruktur in der Familienschule lief nahezu unverändert weiter und wir wurden als Gäste in hoher Selbstverständlichkeit integriert. Schon in den ersten fünf Minuten schnitten wir Salat, sprachen mit Kindern und Müttern bis zum Mittagessen. Schon beim Kochen erlebten wir die internationale Vielfalt und die Unterstützung der Familien untereinander: Die russische Mutter, die an diesem Tag das Essen kochen wollte, war erkrankt in einer Klinik. Eine ungarische Mutter nahm die Kinder auch über Nacht bei sich auf und übernahm das Kochen. So kamen wir in den Genuss eines russischen und eines ungarischen Gerichtes!

Die MitarbeiterInnen haben uns multifamilientherapeutisch erleben lassen, wie sie Kontakt anregen und befördern. Sie haben uns vernetzt mit Müttern und Kindern und sich selbst zurück gehalten. Neben dem gemeinsamen Kochen und Essen erlebten wir in verschiedenen Gesprächen eine große Offenheit und Bereitschaft aller, über die Lebensumstände vor Ort zu sprechen und die persönliche Lebens- und Lösungsgeschichte anzuvertrauen.

Gleichzeitig behielten die MitarbeiterInnen die Wünsche der einzelnen Klientinnen im Blick und baten uns z.B. um ein weiteres Einzelgespräch mit einer etwas zurückhaltenden Mutter, die den Weg extra für uns Gäste gemacht hatte und noch ein wenig mehr Aufmerksamkeit brauchte.

Die Atmosphäre innerhalb der Familienschule ist geprägt von echtem Kontakt, einem Klima von Normalität und einem Miteinander auf Augenhöhe. An vielen Stellen war die Herzlichkeit im Umgang miteinander spürbar, es gab viel Körperkontakt und Interesse aneinander.

Die Familienschule in Laupheim zeigte uns ihr inklusives Potential, in dem sie mit analogen Methoden professionsübergreifend eine Verbindung herstellen zwischen

kreativen Ideen und beraterisch / therapeutischen Interventionen. Ein künstlerisch versierter Mitarbeiter gestaltete Ausstellungsstücke der Arbeiten von Kindern und Familien mit einer Vielfalt an unterschiedlichen Materialien wie beweglichen Tellerbildern, einer Fadenwand mit gekreuzten Wunschkarten, Computer animierten Bildern oder einem Mosaik – Tangram, mit dem unterschiedlichste Geschichten erzählt werden können.

Die Verantwortung für den Alltag wird sehr selbstverständlich gemeinsam getragen und angemessen in einem funktionalen Dreieck Eltern – Kinder – BegleiterInnen beachtet. So wurde z.B. der nicht vorbereitete Geburtstag eines Familienschulkindes und eines Mitarbeiterkindes gleichzeitig und gleichwertig gefeiert. Beide Kinder bekamen eine Kerze vor sich gestellt und wir sangen alle gemeinsam ein Geburtstagslied. Als Besonderheit wurde der um die Besucher vergrößerte Chor hervor gehoben und die Frage nach dem fehlenden Geschenk wurde sehr offen als Einladung formuliert: „ Wer möchte dem Geburtstagskind persönlich etwas wünschen?“ Viele folgten der Einladung, so wünschte z.B. ein Kind dem Geburtstagskind das Finden von Freunden im neuen Lebensjahr. In Einfachheit gestaltete Besonderheit wird hier gelebt, wir erlebten es berührend schön!

Am Nachmittag besuchten wir dann noch eine weitere Familienschule in Ochsenhausen. Hier erlebten wir eine weitere Facette der Region und des Vereins, nämlich eine sehr multikulturelle Zusammensetzung der Familien. Vielfältige Migrationsthemen gepaart mit kleinstädtischem Leben zeigte uns einige Unterschiede zu der dörflichen Struktur der Lebenswelt in Laupheim.

Diesen Unterschied fanden wir auch in der Art des Alltagslebens. Die Mitarbeiter zeigten eine geleitete Gruppenintervention, die „Führerscheinprüfung“, in der sich Eltern, Kinder, Mitarbeiter und Besucher vertrauensvoll mit verbundenen Augen um Hindernisse herum führen ließen.

Hier zeigte sich der vertrauensvolle Umgang aller miteinander, denn der Aufforderungscharakter dieses methodischen Arbeitens war durchaus eine Arbeit mit Widerständen und Konfrontation für einige, die sich dennoch einließen. Durch diese geführte Intervention mit dem tragenden Gefühl des Vertrauens, konnte in der anschließenden Reflexion z.B. die willkommene Abgrenzung heraus gearbeitet werden, das Kinder sich zwar von Mama, nicht aber von einem Betreuer führen lassen. Gerade für die Menschen mit traumatischen Kriegs- und Fluchterlebnissen forderte das als kleines Beispiel in der Selbstverständlichkeit der verschiedenen Nationalitäten, Sprachkenntnisse und Erfahrungshintergründe den Mut zu einer Neukonstruktion ihrer Wirklichkeiten und Neugestaltung ihrer Beziehungssysteme. Hierin können sich Lösungskompetenzen stabilisieren.

Auch in Ochsenhausen konnten wir (bei köstlichem selbstgebackenem Kuchen) einige Gespräche mit den Familien führen.

Durchgängig berichteten die Familien an beiden Orten von großem Vertrauen in die Familienschulen. Sie erzählten bereitwillig ihre Geschichte plus dem Finden von Achtung, Respekt, Akzeptanz, Freundschaft, Zuhören und Unterstützung in der Familienschule. Eine Mutter, die einen tragischen tödlichen Familienunfall verkraften muss, erzählte uns von ihrem neu gewonnenen Lebensmut in der Gemeinschaft der Familienschule. Ein größeres Kompliment gibt es wohl kaum.

Kooperation im regionalen Umfeld

Ein umfangreich gestaltetes Hand – Out ermöglichte uns zunächst einen geographischen Einstieg in die Region mit all ihren Besonderheiten, Vernetzungsmöglichkeiten und historischen Entwicklungen. Besonders bemerkenswert ist für uns Rheinländer, das hier der systemische Gedanke auch in personell verankerter Haltung bereits seit Jahrzehnten weit in die Region getragen wurde und auch in den Verwaltungsstrukturen des Landkreises Beachtung, Respekt und personelle Umsetzung findet. Die kurzen Wege ermöglichen vielen Menschen den Mut zu umsetzbaren Lösungsideen für persönliche Notlagen und vernetzen gleichzeitig sozialräumlich Profession übergreifend Hilfen, Angebote und Menschen. Der Family Help e.V. ist in dem gesamten Landkreis sehr gut vernetzt. Vor allem an den Standorten der Familienschulen gibt es gute Kontakte zu den Gemeindeverwaltungen, Schulen, Ärzten, Vereinen, dem Sozialamt und Jugendamt, zu Beratungsstellen und Kirchengemeinden.

Die überschaubare Struktur der Region ermöglicht an vielen Stellen noch ein Kennen der Menschen vor Ort, ein Mitdenken und sich verantwortlich fühlen für familiäre Lebenswege der Gemeindemitglieder. So kann das Einspeisen von Ideen ebenso schnell gehen wie eine Kontrolle an wesentlichen Stellen des Miteinanders.

Wir danken dem gesamten Vorstand und Team des Family Help e.V., sowie den an unserem Besuchstag beteiligten Kindern und ihren Familien für diesen vertrauensvollen und offenen Empfang und den umfassenden und vielseitigen Einblick.

Der Tag war wunderbar strukturiert, die Präsentation war selbsterklärend, die Atmosphäre war herzlich und warm und die reiche Verpflegung war sehr lecker. Das Potential der fünf Familienschulküchen könnte sich in Zukunft in all seiner Vielfalt der Köchinnen und Köche in einem Family - Kochbuch präsentieren. (Der Shed e.V. ist bereits jetzt ein vorgemerker Käufer.)

Unser Resümee:

In liebevoller Einfachheit gestaltete Besonderheit wird hier gelebt!

Wir erlebten es berührend schön und freuen uns auf die Fortsetzung unserer Kooperation :))

Bericht des SkF Essen-Mitte e. V. zur Hospitation bei Family Help e.V. vom 09.10. bis 11.10.13

In allen drei, von uns besuchten Familienschulen, konnten wir besonders prägnant die warmherzige, familiäre und wertschätzende Atmosphäre feststellen, die unserer Meinung nach, neben den fachlichen, therapeutischen Interventionen, im Wesentlichen zum Erfolg der Arbeit beiträgt. Sie bildet die Grundlage dafür, dass Eltern und Kinder sich wohl und geschätzt fühlen und bietet die notwendige Sicherheit, eigene Lösungsmodelle zu entwickeln und im geschützten Rahmen auszuprobieren.

Uns wurden zwar sowohl niedrigschwellige Interventionen als auch ein teilweise vorhandener Zwangskontext deutlich, was aber in der Interaktion zwischen Mitarbeitern und Klienten nicht in den Vordergrund trat, sondern es erfolgte ein Kontakt und eine Kommunikation auf Augenhöhe.

Direkt bei unserem ersten Besuch der Familienschule in Ochsenhausen wurden wir von einem durch die Eltern spontan vorbereiteten Buffet empfangen. Voller Stolz konnten die Eltern mit verschiedenen kulturellen Hintergründen ihre diesbezüglichen Fähigkeiten präsentieren und Verantwortung für den täglichen Ablauf zeigen.

In einem Einzelgespräch mit einer Mutter, die mit mehreren Kindern die Familienschule besucht, wurde die Dankbarkeit gegenüber der Einrichtung deutlich. Durch sie habe sie gelernt, schwere Zeiten zu überstehen.

Während eines halbjährlichen Bilanzierungsgespräches konnten wir die Überprüfung der Zielvereinbarungen und die Entwicklungseinschätzung bezogen auf die familiäre Situation durch die Mitarbeiterin und Klientin beobachten.

Dabei wurden die Ressourcen des Systems (Mutter und Kind) aufgegriffen und betont.

Die Klientin selbst äußerte eine deutliche Verbesserung ihrer Problematik und damit eine Entspannung ihrer Situation. Im Umgang mit ihrem Kind sei sie „deutlich lockerer und sicherer“ geworden.

Dies führt sie auf den Besuch in der Familienschule und den dort gemachten Erfahrungen zurück. Sie fühle sich dort aufgehoben, wertgeschätzt und angenommen.

Die Erkenntnis, dass auch andere Eltern Probleme in der Erziehung ihrer Kinder haben, der Austausch mit ihnen und das Lernen am Modell (von anderen Eltern wie auch Mitarbeitern) schaffe für sie zum Einen Erleichterung, zur Überwindung von Versagensgefühlen und zum Anderen die Möglichkeit, neue Handlungsoptionen zu entwickeln und auszuprobieren.

Eltern und Mitarbeiter berichteten allgemein von einer guten Zusammenarbeit mit Schulen, dem Jugendamt und anderen Einrichtungen.

Ein Eltern-Kind-Nachmittag bot uns die Möglichkeit, einen Einblick in eine erste Auftragsklärung, Erwartungen, Wünsche und Ziele von Eltern, Kindern und Mitarbeitern im Gruppenkontext zu gewinnen.

Auch hier bildet die wertschätzende, familiäre Atmosphäre eine Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und gute Entwicklungs- und Entfaltungsperspektiven von Familiensystemen. Im Fokus stehen dabei die Zielvorstellungen und Aufträge der Klienten, was wiederum die Motivation zur Mitarbeit von Eltern und Kindern steigert.

In der Gruppenarbeit bezeichneten sich die Eltern als Experten für ihre Familien, was für uns schon einen wesentlichen „Therapieerfolg“ verdeutlichte, da diese Aussage ein aktives, selbstbewusstes und verantwortungsvolles Handeln spiegelte.

Zusammenfassend können wir sagen, dass wir in allen Familienschulen statt eines direktiven therapeutischen Settings (was für die meisten Hilfe erfahrenen Familien sicherlich auch kontraproduktiv wäre), ein lebendiges, durch die individuellen Eigenschaften der Familien und Mitarbeiter geprägtes, Miteinander erleben durften.